

Wissenshunger

Das Magazin für die Zukunft von
Bildung, Beruf & Lernen

Ulm // Neu-Ulm // Region

www.ksm-verlag.de



www.akademie-der-medien-ulm.de



www.tentschert.de
Tel. 0731.3 79 52 20

03

Juli 2011

€ 1,20

- Jung interviewt ... // **4**
Lesedurst // **6**
Ausgestorbene Kulturen // **9**
Ulm wissen // **10**
Hauptsache Bildung // **11**
Wo ist Ulm entstanden? // **12**
Direkte Demokratie im Internet // **13**
Sterben Archäologen aus? // **14**
»Freie Ware« // **15**
Lernziel: Menschenrechtsbildung // **16**
Arbeitgeberhandbuch // **17**
Kulturschock USA // **18**
Entdecker-Fotostrecke // **20**
Inklusion // **22**
Spiele im Test // **24**
Bildungsprojekte // **25**
Gast-Essay // **26**
Studium? Ausbildung! // **28**
Das klingt besser! // **28**
Aus dem Klassenzimmer // **29**
Bildungsbiografie // **30**



Gemeinsam sind wir VETTER.

Entdecken Sie das Unternehmen, das auf den weltweiten Märkten der Pharmazie und Biotechnologie Standards setzt. Gestalten Sie Ihre Karriere in einer faszinierenden Zukunftsbranche: permanent wachsend, chancenreich und nahezu konjunkturunabhängig. Ihre neuen Kolleginnen und Kollegen erwarten Sie schon – und die Möglichkeiten sind vielfältig:

Praktika

Abschlussarbeiten (Diplom / Bachelor / Master)

Direkteinstieg

Unsere Karriere-Website informiert Sie umfassend über unser Unternehmen, unsere attraktiven Leistungen und Ihre Perspektiven bei uns. Individuelle Fragen beantwortet Ihnen das Rekrutierungsteam gern, Telefon +49-(0)751-3700-1170 oder personal@vetter-pharma.com.

Sind Sie ambitioniert, beweglich, zukunftsorientiert – kurz: Sind Sie Vetter? Dann freuen wir uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung.
Corporate Headquarters, Vetter Pharma-Fertigung GmbH & Co. KG
Schützenstraße 87, 88212 Ravensburg, Germany

www.vetter-pharma.com/karriere



Der Wissenshunger-Redaktionsbeirat

Mein persönliches Bildungsprojekt für dieses Jahr



Katrin Poleschner // stellvertretende Vorsitzende der Jungen Union in Bayern, Gemeinde- und Kreisrätin aus Elchingen

»Auf meiner Suche nach dem, was die Welt im innersten zusammenhält, habe ich jetzt die Bildungsreisen für mich entdeckt. Ich nehme mir ganz persönlich vor, in den nächsten Jahren eine Hauptstadt der Welt nach der anderen zu besuchen. Politik funktioniert fast überall nach den gleichen Methoden, aber das Lebensgefühl, das Verständnis vom Verhältnis von Bürger und Staat sowie das Menschenbild ist überall anders. Das schreit geradezu danach, genauer beobachtet zu werden.«



Martina Doleghs // IHK Ulm, verantwortlich für das Bildungsnetzwerk Schule/Wirtschaft

»Da Bildung ja ein aktiver, nie abgeschlossener Prozess ist, ist es mein Ziel oder auch Bildungsprojekt, mich immer neuen Herausforderungen – im beruflichen und privaten – Bereich zu stellen und diese innovativ anzugehen.«



Mathias Eigl // Direktor Akademie der Medien Ulm

»Als Student der Hochschule Neu-Ulm ist mein persönliches Bildungsprojekt mein Studium des Informationsmanagements und der Unternehmenskommunikation. Ich habe mich nach einem Hauptschulabschluss, einer Ausbildung zum Kaufmann und der Fachhochschulreife bewusst für dieses großangelegte Bildungsprojekt entschieden.«

Stimmen aus Redaktion und Verlag



Daniel M. Grafberger // Redaktionsleiter KSM Verlag

»Mein persönliches Bildungsprojekt liegt im kulturellen Bereich. Es ist das Ulmer Zelt. Als Fotograf begleite ich sieben Wochen das Festival und sehe alle Veranstaltungen aus den Bereichen Rock, Pop, Jazz, Kabarett und Comedy sowie Weltmusik. Eine gute Möglichkeit, den eigenen Horizont ein wenig zu erweitern.«



Jens Gehlert // Verleger, KSM Verlag

»2011 habe ich mich bereits aufgemacht zum endlich mal wieder Auffrischen meiner Englischkenntnisse – ein klasse Lehrer bei Berlitz, Trevor, hat viel Geduld mit mir, wenn wir, also ich, über Medien, Marketing und Zukunftstrends auf englisch engagiert radebreche. Ansonsten: Viel Kunst und Museen – das ist kontinuierliches Lern- und Lebenselixier!«

Impressum

Herausgeber (V. i. S. d. P.) // Jens Gehlert (geje)
Redaktionsleiter, Chef vom Dienst // Daniel M. Grafberger (dmg), Tel. 0731 3783294, grafberger@ksm-verlag.de
Mitarbeiter dieser Ausgabe // Mathias Eigl (me), Heike Gasch (hg), Sarah Klingel (sk), Katrin Poleschner, Anke Reinl (ar), Anna Vogeler (av)
Verlag // KSM Verlag, Schaffnerstr. 5, 89073 Ulm, Tel. 0731 3783293, Fax 0731 3783299, www.ksm-verlag.de, info@ksm-verlag.de
Fotos // Photos.com, Daniel M. Grafberger

Lektorat // Dr. Wolfgang Trips
Gestaltung // Michael Stegmaier
Anzeigen // Jens Gehlert, Tel. 0731 3783293, gehlert@ksm-verlag.de // Dr. Georg Bitter, Tel. 0160 97054376, bitter@ksm-verlag.de // Sarah Klingel, Tel. 0731 3783293, klingel@ksm-verlag.de
Preisliste Nr. 11, gültig ab 04/2010
Druck // Geiselman Printkommunikation, Laupheim
Bankverbindung // Deutsche Bank, Konto 011 7275, BLZ 630 700 24

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Gewähr übernommen. Fotos, die dem Verlag von Veranstaltern und Agenturen zur Verfügung gestellt werden, werden nicht honoriert.



Wissenshunger ist ein Produkt des Monatsmagazins SpaZz

Wissen!

// JUNG INTERVIEWT ...

»Der hat mich mit seiner Musik zu Tränen gerührt«

Jan Pienitzsch, 15, besucht die 9. Klasse der Ulrich-von-Ensingens Realschule Ulm. Für Wissenshunger hat er sich mit Michael Köstner getroffen. Köstner war lange Jahre Künstlerischer Leiter des Ulmer Zelts und ist heute als Eventmanager mit seiner Agentur »livekonzepte« in und um Ulm aktiv.



Wie funktioniert die Eventbranche? // Wissenshunger-Autor Jan Pienitzsch und Michael Köstner (links) im Gespräch

Wissenshunger: Was hast Du gelernt?

Michael Köstner: Ich habe einen Abschluss als Diplom-Pädagoge mit Schwerpunkt Kulturarbeit und Nebenfach BWL. Ganz nebenbei bin ich inaktiver Theaterpädagoge und »Pflegehelfer«. Männliche Pflegehelfer waren zu meiner Ausbildungszeit noch nicht angedacht.

Machst Du selbst Musik?

So einige Instrumente habe ich einige Jahre ausprobiert: Trompete, Tenorhorn, Saxophon, Akkordeon bis hin zur Djembe. Aber keines der Instrumente hat mich so richtig gepackt. Schade eigentlich!

Musst Du auch die Feste Deiner Freunde planen?

Nee, Feten meiner Freunde plane ich nicht. Wenngleich ich hier und da mal einen Tipp gebe.

Lernst Du Künstler auch persönlich kennen? Wie sind die so?

Meist sind das ganz tolle Persönlichkeiten, mit denen man richtig viel Fez haben kann. Allerdings können die einen auch schön aus der Reserve locken. Da entpuppt sich der eine oder andere in stressigen Situationen schon mal als Zicke oder Diva.

An welche besonderen Erlebnisse Erinnerst Du Dich?

Mit Sasha bin ich bis morgens über das Zelt-Lagerfeuer gesprungen. Eine bekannte dunkelhäutige Jazzsängerin musste mir kurz vor ihrem Auftritt ihre intimsten Darmprobleme erzählen, die sie viel zu lange an ihrem Auftritt maßgeblich gehindert haben. Vor ein paar Wochen wurde ich von den Heavytones von TV Total aufgefordert mit ihnen nächstens eine Hotelbar zu plündern. Da gibt's schon einige nette Geschichten ...

Was war Dein ungewöhnlichstes bzw. beeindruckendstes Konzert?

Großartig fand ich zum Beispiel Nigel Kennedy im Ulmer Zelt – das ging bei mir direkt ins Blut, zumal er auch mit seiner genialen Persönlichkeit beeindruckte. Apocalyptica, die Hardcore-Cellisten, haben mich auch voll getrof-

Zur Person: Michael Köstner

Jahrgang 1972. 1994 Ausbildung zum Pflegehelfer. 1999 Abschluss des Studiums als Dipl.-Päd. Kulturarbeit & BWL, Abschluss zum Theaterpädagogen. 2000–2006 Künstlerischer Leiter des Ulmer Zelts. 2003 Gründung der Agentur »livekonzepte«. Seit 2006 ist livekonzepte sein Hauptberuf. Die Firma ist in den Bereichen Firmenevents (u. a. für SWU, Gold Ochsen, Carl Zeiss AG, Audi AG oder RTL), Künstlervermittlung und Eigenveranstaltungen tätig. Sie hat zwei Festangestellte sowie zwei freie Mitarbeiter.



fen. Dann gab es vor rund 15 Jahren einen Pianospielder, der mitsamt seinem rollenden Piano in der Fußgängerzone in Friedrichshafen gespielt hat. Der alte Mann mit Rauschbart hat mich damals mit seiner Musik zu Tränen gerührt. Den Herrn habe ich viele Jahre später zum Geburtstag meines Vaters engagiert. Grandios!

Welche Musik hörst Du privat?

Das geht bei den älteren Herrschaften los, also von Al Jarreau über Clapton bis Peter Frampton. Aber ich höre auch sehr gerne aktuellere Musik von den White Stripes, Adele, Bruno Mars und gelegentlich habe ich Weltmusik- und Klassik-Anwendungen.

Hast Du einen Lieblingsveranstaltungsart?

Zeltfestivals haben auf jeden Fall ihren eigenen Spirit: Das Ulmer Zelt oder das Kulturufer in Friedrichshafen finde ich klasse. Aber auch das altehrwürdige, verglaste Kurhaus bei Augsburg ist einzigartig. Rauchige, oder vielmehr ehemals rauchige Jazzclubs wie die Unterfahrt in München sind auch mein Ding.

Wie kommst Du an die Künstler ran?

Die Frage bekomme ich ständig gestellt. Letztlich hängt viel an persönlichen Kontakten, die man nach über 1.000 Veranstaltungen einfach hat. Wenn ich mal einen Kontakt nicht habe, weiß ich, wen ich fragen muss oder in welcher Fachliteratur ich nachschauen muss.

Was ist nötig, um was muss man sich bei einer Veranstaltung alles kümmern?

Ich zähle mal auf: Veranstaltungsort, Bühne, Licht- und Tontechnik, Hotel, Catering, Flüge, Shuttles, Genehmigungen, Sicherheitsfragen, Zeitabläufe, Koordinationsaufgaben, Gema, Künstlersozialkasse, verschiedene Steuern etc.

Sind Comedians immer lustig und gut drauf?

Nur wenige spaßen hinter der Bühne lustig weiter. Wobei Helge Schneider z. B. auch Backstage für den einen oder

anderen Witz gut ist. Urban Priol oder Georg Schramm dagegen sind eher auf sinnvolle Gespräche aus, Markus Maria Profitlich wird zum Kumpeltyp und ein Kaya Yanar zieht sich lieber komplett zurück. Letztlich sind die auch nicht anders als wir.

// Das Gespräch führte Jan Pienitzsch
Fotos: Daniel M. Grafberger

ANZEIGE

Social4you

St. Elisabeth-Stiftung

Wir brauchen Dich

Für ein einjähriges soziales Praktikum,
FSJ oder Bundesfreiwilligendienst

**Wir haben noch freie Stellen
zum 01.09.2011**

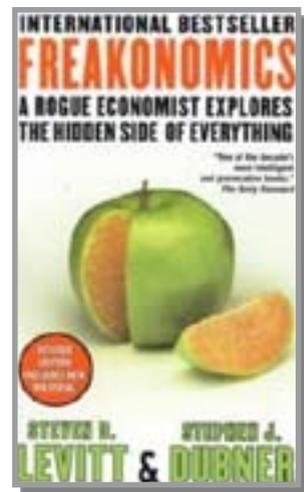
- In: Altshausen, Aulendorf,
Bad Buchau, Bad Waldsee,
Biberach, Blitzenreute,
Ehingen, Heggbach,
Ingerkingen,
Laupheim,
Ochsenhausen,
Riedlingen,
Schemmerhofen

Infos unter: www.social4you.de oder Telefon: 0700-76942537
Bewerbungen an: St. Elisabeth-Stiftung, Personalwesen,
Steinacher Str. 70, 88339 Bad Waldsee

// WISSENSHUNGER-LESEDURST

Bücher, die bilden

Freakonomics



»Wenn die Moral ausdrückt, wie die Welt funktionieren sollte, dann zeigt uns die Ökonomie, wie sie wirklich funktioniert« – dieser wunderbare Satz eröffnet dieses lesenswerte Buch, das die Welt in neuem Licht zeigt und unkonventionelles Denken anstößt. Wussten Sie etwa, warum Drogenhändler überdurchschnittlich lang bei ihren Müttern leben?

Oder, welchen Zusammenhang es gibt zwischen Schwerverbrechen und Abtreibung? Ein hervorragendes Aha-Buch!

Steven D. Levitt/Stephen J. Dubner, Riemann, 300 Seiten, 18,95 €

Social Media im Kulturmanagement



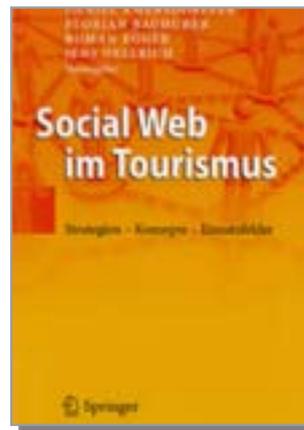
Basierend auf der Social-Media-Fachtagung »Start10«, die 2010 zum zweiten Mal stattfand, trägt dieses Buch in guter praktischer Anschauung zusammen, was sich im Kulturbereich mit den Mitteln von Social Media erzielen lässt. Fundierter theoretischer Hintergrund, Praxisbeispiele, eine knappe Bebil-

derung und gut lesbare Texte machen dieses kompetente Buch zu einem Standardwerk im Buchregal für jeden Kulturmanager der Gegenwart.

Karin Janner/Christian Holst/Axel Kopp, mitp, 450 Seiten, 29,95 €



Social Web im Tourismus



Ein weiteres Beispiel für den aktuell zu beobachtenden Trend, dass sich mehr und mehr Bücher mit konkreten Branchen und deren Nutzungsmöglichkeiten von Social Media beschäftigen. Ebenso der deutliche Hinweis, dass sich Social Media als epochaler Kulturwandel durch alle menschlichen

Lebensbereiche ziehen wird. Dieses Fach-Buch beleuchtet hochkompetent und vertieft in 26 Artikeln das Sujet am Beispiel Tourismus. Theorie, praktische Anwendungen und Fallstudien ergänzen sich bestens.

div. Hsg./Autoren, Springer, 390 Seiten, 69,95 €



Branding im Social Media Marketing



Eine spannende, wissenschaftlich ausgerichtete und dennoch gut lesbare Studie legt Maja Benz vor: Sie untersucht Social Media in Bezug auf Marketing, Markenführung und die Möglichkeiten des Aufbaus einer Brand-Community für Konsumermarken; dabei arbeitet sie sich durch Markenbildung, motivationspsychologische Aspekte bis hin

zu drei Business Case Studies von Dr. Oetker, Ikea und Nike, und verschafft so dem Leser einen umfassenden Einblick in die Möglichkeit der Markenführung im und mit dem Social Web.

Maja Benz, VDM Verlag, 128 Seiten, 59 €



Die Bedeutung von Social Media für das Personalrecruiting



Ein wenig schwach auf der Brust präsentiert sich dieses schmale Bändchen, eine Bachelorarbeit, zu einem doch wichtigen und wichtiger werdenden Thema: Die Ergebnisse sind von etwas redundanter Natur, etwa: »Unternehmen von hoher Reputation profitieren von Facebook-Karriereseiten«. Oder »Zentrales Ziel einer Karriereseite sollte aber sein, so viel Karriereseitenfans wie möglich zu erhalten«! – Aha! Für am Thema Interessierte dennoch interessant (Literaturverzeichnis!), zumal das Thema »Human Resources« und Social Web erst grad entdeckt wird.

Jil Kristin Kupka, Grin Verlag, 40 Seiten, 27,99 €

Erfolgreiche Websites: SEO, SEM, Online-Marketing, Usability



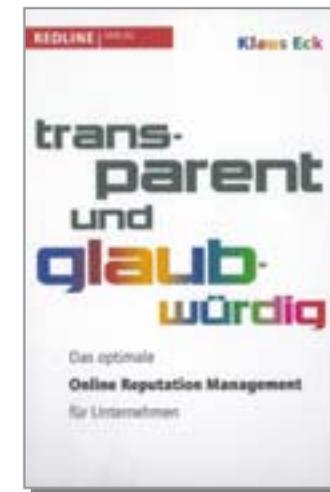
Eine fast 800 Seiten dicke Info-Breitseite ist dieses Buch. Und nützlich von der ersten bis zur letzten pickepackevollen Seite! Was macht Websites erfolgreich? Diese Frage wird detailliert beantwortet: Werbung im Internet, Suchmaschinenoptimierung, Zuhilfenahme von Social Media, E-Mail-/Newsletter, Videos und und und! Dieser Arbeitshand-

buch gewordene Rundumschlag zum erfolgreichen Online-Management ist gut strukturiert und sollte bei keinem fehlen, der sein Business auf Online fundiert. Plus Anschauungs-DVD, plus Bonus-Zugang zu einer weiterführenden Website für Buchkäufer! Hier weiß man, was man tut, toll!

Esther Düweke, Stefan Rabsch, Galileo Computing, 800 Seiten, 34,90 €



Transparent und glaubwürdig! Das optimale Online Reputation Management für Unternehmen



Für Unternehmen wie Privatpersonen bricht mit den Möglichkeiten des Web 2.0 ein neues Kommunikationszeitalter an, das äußerste Transparenz mit sich bringt. Firmen etwa können längst nicht mehr im Versteckten agieren, jegliche Aktivität kann in Sekunden-schnelle weltweit von Bloggern, Twitterern oder auf Fa-

cebook kommentiert werden. Wie Firmen mit diesen Chancen und Risiken von Beginn einer neuen Kommunikationsstrategie an richtig umgehen, hat einer der führenden deutschen Social Media Experten, Klaus Eck, in diesem spannenden Buch dargelegt.

Klaus Eck, Redline, 362 Seiten, 24,95 €

Lesen und Schreiben eröffnen einen neue Welt



Davor aber hat der Herr viel Schweiß gesetzt! Diese Studie, gefördert auch vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, ist doch ein recht sperriger, theoretischer Brocken, den es zu verdauen gilt. Was hat die Verwendung von Schriftsprache, was hat »Literalität« mit sozialer und gesellschaftlicher Praxis zu tun? Viel, würde man

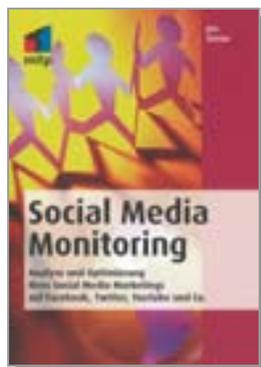
doch meinen! Was dieses Buch auch tut – aber Freude beim Lesen macht das zu akademische Werk dann doch nicht wirklich.

Christine Zeuner, Antje Pabst, wbv, 300 Seiten, 29,90 €

Social Media Monitoring



Rework – Business intelligent und einfach!



Wer bei der Erfolgs- und Wirkungsmessung seiner geschäftlichen Aktivitäten in den sozialen Netzwerken nicht nur an ein Wolkenkuckucksheim glauben will, sondern harte Fakten fordert, wird dieses Buch und seinen Autor lieben. Jim Sterne ist seit vielen Jahren eine Koryphäe im Messen des Unmessbaren! Dieses praxisnahe

Buch zeigt auf, welche Möglichkeiten es heute gibt, das neue Feld von Facebook, Twitter, Youtube und Co. in seiner Wirkung zu deuten, zu verstehen und auswerten zu können.

Jim Sterne, mitp Verlag, 280 Seiten, 29,95€

Free – Kostenlos! Geschäftsmodelle für die Herausforderungen des Internets



Ist die Zukunft noch zu retten?



Das Schöne an der Zukunft ist, dass sie offen ist; dennoch machen sich Heerscharen von Forschern, Kaffeesatzlesern und Experten dran, sie zu deuten. Das mag mal wichtig sein, um frühzeitig richtig agieren zu können, mal aber ist es unsinniges Wortgeklingel. Eike Wenzel ist ein kluger Kopf und seriöser Deuter und Analyst der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen. Sein Buch spricht klare Empfehlungen aus, wie wir die Zukunft gestalten müssen, um den aktuellen Krisen (nur ein Stichwort: Bürgerforderungen nach mehr Teilhabe an den öffentlichen Themen) zu begegnen. Ob er indes Wunschdenken und Wirklichkeit zur Deckung bringt, scheint zweifelhaft. So ist dieses Buch auch als Appell zu verstehen.

Eike Wenzel, Heyne, 290 Seiten, 18,99€

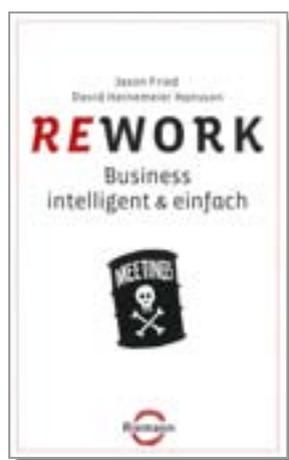
// Jens Gehlert



Der Spiegel hat den Autor dieses Buches (er ist zugleich Chefredakteur des legendären Magazins WIRED) als »professionellen Provokateur« bezeichnet. Das ist schon einmal gut, denn manch verschlafenes Business lässt sich wohl überhaupt nur noch durch die eiskalte Aufwachtuschel retten. Die Kern-These: Wie

die Giganten Google oder Facebook es vormachen, ist ein kostenlos verfügbares Angebot im Internet eine treffliche Ausgangsplattform für profitable und gute Geschäfte. Dieser These geht Chris Anderson in typisch amerikanischem Story-telling auf höchst vergnüglichen und erhellenden 300 Seiten nach. Leider ist dieses Buch nicht kostenlos. Aber äußerst gewinnbringend.

Chris Anderson, campus, 300 Seiten, 39,90€



Ein Rezensent dieses Buch schrieb: »Sie können dieses Buch ignorieren, aber auf eigene Gefahr.« Wir raten, tun Sie es nicht, holen Sie es sich sofort. Spritzig, frisch und ideenreich räumen die Autoren (selber junge Internet-Unternehmer) mit Unternehmensmythen der alten Zeit auf. Hier sind Praktiker am Werk, die Barrieren in Ihrem Kopf einreißen werden. Weg

mit hochbezahlten Direktoren, Fünfjahresplänen und überholten Strukturen. Die neue Geschäftskultur ist unprätentiös, effektiv und kreativ!

Jason Fried, David Heinemeier Hansson, Riemann, 280 Seiten, 16,95€

// AUSGESTORBENE KULTUREN

Auf dem Gipfel der Macht

Die Inka

Macchu Picchu, der »alte Berg« und einstiges Symbol der Macht der Inka, gilt heute als Weltkulturerbe. Hoch über den Wolken findet sich die imposante Königsstadt, mit präzise gezirkelten Terrassen und sauber gefugten Mauern, die erst 1911 wiederentdeckt wurde. Die Inka besaßen keine Hieroglyphenschriften wie die Maya, weshalb ihre Geschichte hauptsächlich durch mündliche Überlieferungen weiterlebt. Manco Cápac und seine Schwester und Gattin Mama Ocllo entstiegen der Legende nach den Wassern des Titicacasees, um im Auftrag des Sonnengottes Inti die Gebiete um Cuzco zu zivilisieren. Cuzco war das Herz des Inkareiches und bedeutet sinngemäß »Nabel der Welt«. Tatsächlich findet sich der Ursprung der Inka aber möglicherweise im Amazonastiefland. Von 1400 n. Chr. bis ca. 1532 gelang es den Inka, mit militärischer Gewalt riesige Gebiete in den Anden zu erobern und schließlich über zwölf Millionen Menschen zu herrschen. Dabei war der Großteil des Inkareiches von einer bäuerlichen Gesellschaft geprägt, die einer kleinen, elitären Herrscherkaste diente. Insgesamt soll es 13 Herrscher gegeben haben. Mit dem neunten Inka König, Pachacútec Inca Yupanqui, dem »Gott, der die Welt veränderte«, entstand erstmals ein zentralistischer Staatsappa-

Information

Die Inka waren sehr fortschrittlich, kultivierten 70 einheimische Pflanzen und legten hoch in den Bergen »Kühlkammern« an, wodurch ihre Vorräte bis zu sieben Jahre halten sollten. Noch heute feiern die Indios zum Andenken ihrer Vorfahren, sprechen die Sprache des einstigen Volkes und bestellen ihre Felder nach jahrhundertem Brauch.



Macchu Picchu // Weltkulturerbe

rat und das »Reich der vier Himmelsrichtungen«. Die schiere Größe des Inka-Reichs verlangte dabei nach einem hohen Organisationsgrad und einem perfekten Straßensystem.

Ihren früheren Herrschern huldigten sie mit goldverkleidete Gebäuden und indem sie ihre prächtig geschmückten Mumien zur Schau stellten. Für die Inka hatte das Gold selbst dabei keine besondere Bedeutung – aber es sollte ihr Verderben sein. 1532 wurde das bis dahin wohl mächtigste Reich der Welt von nur 170 Spaniern besiegt, die es auf genau jenes Gold abgesehen hatten. Heute sind nur noch wenige Relikte der Kunst der Inka vorhanden, der Großteil wurde von den Spaniern unwiederbringlich eingeschmolzen. Mit der Ankunft der Spanier begann auch der Niedergang und Zerfall des Inkareichs, das durch die zuvor eingeschleppten Pocken und Masern bereits geschwächt war. 1572 wurde der letzte Inka-König von den Spaniern ermordet. Ihr Schicksal, aber auch ihre Mythen lassen heute Tausende von Touristen nach Macchu Picchu pilgern.

Anna Vogeler

// ULM WISSEN

Spicken ist erlaubt!

Der Ulmer Spickzettel verrät es Ihnen!

1 Mitte des 19. Jahrhunderts lagen Ulm und Neu-Ulm in unterschiedlichen Zeitzonen, da sich beide Städte an dem höchsten Stand der Sonne in Stuttgart bzw. München orientierten.

2 Herrmann Einstein, Vater von Albert Einstein, betrieb in Ulm zusammen mit zwei Cousins eine Bettfedernhandlung am Weinhof. Herrmann Einstein lebte zusammen seiner Frau Pauline erst am südlichen Münsterplatz, anschließend zogen sie in die Bahnhofsstraße, wo Albert geboren wurde. 1880 verließ die Familie Ulm. Herrmann Einstein gründete zusammen mit seinem Bruder 1880 in München eine Firma für Elektrotechnik.

3 Graf Zeppelin wurde in Ulm am 5. August 1908 von einem Hund gebissen.

4 Die Spickzettel-Umfragen ergaben: Die meisten Ulmer trinken morgens Kaffee. Das beliebteste Magazin ist der SpaZz, dicht gefolgt vom Frizz.

5 Die 147 Kilometer lange Iller entspringt im Oberallgäu und mündet bei Ulm in die Donau. Sie liegt auf der Liste der wasserreichsten Flüsse Bayerns mit 55,6 Kubikmeter in der Sekunde auf dem siebten Platz.



Information

Der Ulmer Spickzettel liefert Wissen to go über die Stadtgeschichte und Hintergründe Ulms – in Facebook, Twitter und auf der eigenen Website unter ulmer-spickzettel.de. Das Projekt ist seit Dezember 2010 online und erfreut sich seitdem wachsender Beliebtheit. Neben täglichen Informationshäppchen zu Ulm und Neu-Ulm veranstaltet der Ulmer Spickzettel auch regelmäßig Gewinnspiele.



Werde Fan des
Ulmer Spickzettels
auf Facebook

// KOALITIONSVERTRAG

Hauptsache Bildung

Was der grün-rote Koalitionsvertrag alles verspricht



Die Anzahl der Krippenplätze sowie die der Gemeinschaftsschulen soll steigen, Studiengebühren fallen hingegen weg – die Bildungspolitik von Grün-Rot wird bunt.

Die neuen Reformen setzen schon bei den Kleinsten an. Sprachförderung für die Kindergärten,

Ausbau der Kleinkindbetreuung, bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, so die Ziele der Koalition. Allerdings wird die geplante Abschaffung der Kindergartengebühren laut SPD-Landeschef Nils Schmid aufgrund der Etatlage vorerst zurückgestellt. Dafür soll ein Bildungsaufbruch an den Schulen bessere Bildungschancen für alle garantieren. »Die Schule muss sich den Kindern anpassen, nicht die Kinder der Schule«, so Kretschmann zu den umfassenden Reformplänen. Künftig präsentieren sich Ganztagschulen als Lösung für die Bildungsprobleme und es gibt mehr Wahlrecht für die Eltern, was zum Beispiel die weiterführenden Schulen für ihr Kind betrifft. Auch die duale Erprobung von acht- und neunstufigem Gymnasium an Modellschulen und Inklusion stehen auf dem Regierungsplan.

Ein weiterer Eckpunkt der grün-roten Bildungspolitik ist die freiwillige Einführung von Gemeinschaftsschulen für alle Schüler bis zur zehnten Klasse. Die erst jüngst eingeführte Werkrealschule hat unter Grün-Rot dagegen keine Zukunft. Die Reformen ziehen sich bis an die Spitze. An den Hochschulen fallen die Studiengebühren bis spätestens zum Sommersemester 2012 weg. Zudem will Grün-Rot die Studierendenschaft mit einem allgemeinen politischen Mandat wieder einführen und so die Mitbestimmung der Studierenden stärken. Das soll die Hochschulen stärken und die Bologna-Reform mit den Studierenden zum Erfolg machen.

// Anna Vogeler

»Eine nette Rhetorikpunkte«

Ein Kommentar von Anna Vogeler

Eins steht fest: Die neue Politik enthält viele Modellversuche. Die gewonnene Unübersichtlichkeit lässt sich wohl nicht mal von den Koalitionären überblicken. Dass Gemeinschaftsschulen den Lernschwachen helfen und gleichzeitig die Leistungsstarken davon profitieren, ist eine gewagte These. Schwer nachvollziehbar ist auch, den Häuslebauern die Finanzierung des Krippenausbaus anzulasten. Das trifft in erster Linie junge Familien. Kretschmanns »Schule, die sich den Kindern anpasst« mag eine nette Rhetorikpunkte sein, und es bleibt zu hoffen, dass damit nicht das Bildungsniveau gemeint ist: Denn das sollen die Kinder von der Schule kriegen und nicht umgekehrt.

ANZEIGE

Schule – und was dann?



Alles Wichtige zu den Themen Ausbildung, Studium und Beruf erfahren Sie bei uns im



und von unserer Berufsberatung
Mehr Infos unter: www.arbeitsagentur.de

Agentur für Arbeit Ulm
Wichernstraße 5 · 89073 Ulm
Telefon: 01801 555 111*

(*Preis: Festnetz 3,9 ct./min.; Mobilfunk max. 42 ct./min.)



// SCHON GEWUSST?

Wo ist **Ulm** entstanden?



Das Fischerviertel // Hier steht das älteste noch erhaltene Gebäude der Stadt – das Schiefe Haus

der Stadt Ulm liegen demnach 12 Kilometer südöstlich vom heute höchsten Kirchturm der Welt. Warum die Menschen in der Jungsteinzeit sesshaft wurden, ist bis heute noch ungeklärt. In der Bronzezeit ca. 1500 vor Christus vereinigen sich

Heute vor 70.000 Jahren: Die Höhlen im Lonetal dienen Neandertalern als Zufluchtsort und Lagerstätte. In diesen Höhlen wurden 1939 die ältesten figürlichen Kunstwerke der Menschheitsgeschichte entdeckt. Aber auch für den modernen Menschen – den Homo sapiens – hatte das Lonetal eine besondere Bedeutung. Davon zeugen Schnitzerereien aus Mammutelfenbein, aus dem auch der »Löwenmensch« vor über 30.000 Jahren geschaffen wurde. Heute vor 7000 Jahren: Als in Europa gerade der Pflug erfunden wird, lassen sich Menschen in der Nähe des heutigen Eggingen nieder. Es ist die Zeit, die später in den Geschichtsbüchern als Jungsteinzeit beschrieben wird. Der Beginn dieser Epoche der Menschheit wird gleichgesetzt mit dem Übergang von Jäger- und Sammlerkulturen hin zu sesshaften Bauern. Die Bestellung von Land, das Züchten von Tieren und das Kultivieren von Pflanzen dienten als Grundlage der arbeitsteiligen Gesellschaft und machte die Menschen unabhängig. Die Wurzeln

mit der von West nach Ost verlaufenden Donau-Nord-Straße und der vom Filstal kommenden Albstraße auf Ulmer Gebiet zwei wichtige Fernhandelsstraßen. Am 22. Juli 854 wird Ulm (bzw. Hulma, wie Ulm damals genannt wurde) mit dem Satz »Actum Hulmann palatio regio in Dei nomine feliciter. Amen.« erstmals urkundlich erwähnt und von König Ludwig dem Deutschen als Königspfalz auf Höhe der heutigen Adlerbastei gegründet. »Hulma« kommt aus dem Germanischen und bedeutet drehen, winden bzw. fließen, strömen und stellt damit einen Bezug her zur in die Donau fließenden Blau. Bis ins Jahr 900 war Hulma ein wichtiger Pfalzort. Heute sind von der Pfalz nur die Reste der Befestigungsgräben und Teile der Pfalzkapelle bekannt. Ausgehend von einem Markt, der im Schutz der Pfalz erbaut wurde, entwickelte sich die Stadt Ulm.

// Heike Gasch und Mathias Eigl

// UMFRAGE

Direkte Demokratie im Internet

Bei Facebook kann jeder Umfragen starten – und jeder kann mit abstimmen

Für Facebook-Nutzer ist die Welt interessanter – vor allem wenn sie neugierig sind. Jederzeit lässt sich zu jedem Thema eine Umfrage starten. Zum Mitmachen kann man alle Freunde auffordern, die wiederum all ihre Freunde auffordern können, usw.

Hier drei aktuelle Umfrageergebnisse aus der Region – inklusive der von Nutzern hinzugefügten, mitunter recht kreativen Antworten.

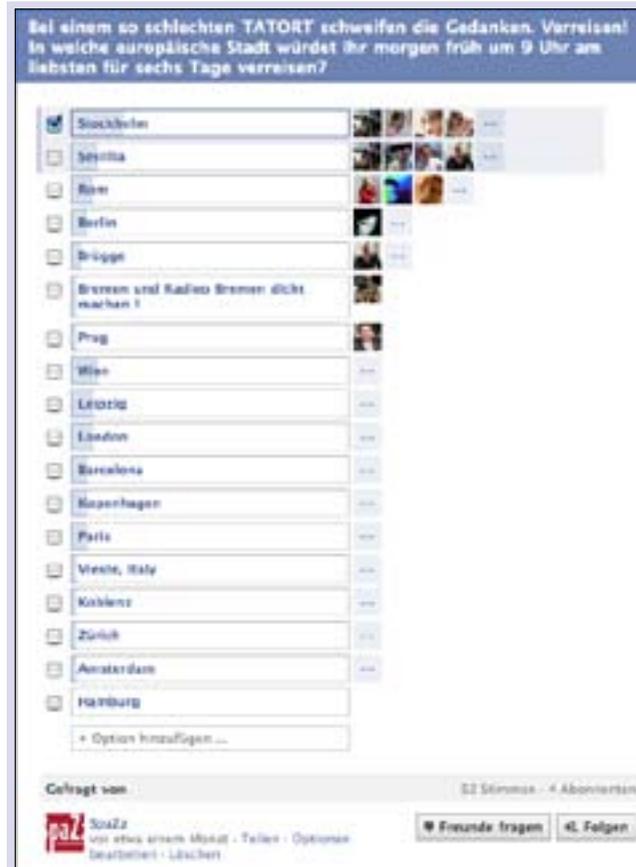
// dmg

Sommerzeit – Weizenbierzeit! Welches aus der Region trinkt Ihr am liebsten?

Bergbrauerei	38 Stimmen
Gold Ochsen	13 Stimmen
Bärenbräu Neuhausen	8 Stimmen
Radbrauerei Günzburg	22 Stimmen
Paulaner	9 Stimmen
Erdinger alkoholfrei	3 Stimmen
Erdinger Weißbräu	6 Stimmen
no beer. too much carbohydrate	2 Stimmen
Barfüßer	2 Stimmen
Autenrieder	2 Stimmen
Ustersbacher	7 Stimmen
Des, wo i han	5 Stimmen
Schwarzbräu	2 Stimmen
Schneider Weiße	2 Stimmen
Gutmann	2 Stimmen
Rothaus	2 Stimmen
Schlöble	2 Stimmen
Pflugbrauerei Hörvelsingen	2 Stimmen
Arcobräu	1 Stimme
Wodka Bull :-D	1 Stimme
Lindner Bräu	1 Stimme
Brauerei Rapp	1 Stimme
Farny, was sonst?	1 Stimme
Memminger Brauerei	1 Stimme
Kronenbrauerei Söflingen	1 Stimme

Germanys next ugly Town. Ich überleg grad, wo man eigentlich im Leben nie hinfahren wollte. Wir organisieren einen Ulm-Trail! Wer kommt mit und wohin? Nr. 1 gewinnt!

Pforzheim ;-)	2 Stimmen
Mannheim (sorry ... wieso eigentlich)	1 Stimme
Die Antworten »Kassel (sorry, Kassel)«, »Bottrop (sorry, Bottrop)«, »Korl-Morx-Stodt (sörry, KMS)«, »Vechta (sorry, Vechta)«, »Hannover (sorry, Hannover)« und »Rheda Wiedenbrück (sorry, Rheda Wiedenbrück)« wurden nicht ausgewählt.	0 Stimmen



Das Ergebnis in Zahlen // Stockholm – 10 Stimmen; Sevilla – 5 Stimmen; Rom – 4 Stimmen; Berlin – 3Stimmen; Bremen – 2 Stimmen; Bremen und Radio Bremen dicht machen! – 1 Stimme; Prag – 1 Stimme; Wien – 5 Stimmen; Leipzig – 4 Stimmen; London – 4 Stimmen; Barcelona – 3 Stimmen; Kopenhagen – 3 Stimmen; Paris – 3 Stimmen; Vieste, Italy – 1 Stimme; Koblenz – 1 Stimme; Zürich – 1 Stimme; Amsterdam – 1 Stimme; Hamburg – 0 Stimmen;

Können!

// ZUKUNFT

Wissen wir in der Zukunft alles – wird Geschichtsschreibung obsolet?

Prof. Michael Wettengel vom Stadtarchiv Ulm sagt »auf keinen Fall« – eine kleiner Exkurs

Ausgrabungen und Archäologie //
Selten so abenteuerlich-romantisch
wie bei Indiana Jones

Als in Köln das Stadtarchiv in sich zusammenfiel, verschwanden zahlreiche wichtige Dokumente in einem Haufen Schutt. Sie mussten ausgegraben und erneut restauriert, erneut konserviert werden. Eigentlich der ureigene Job der mit der Geschichtsschreibung befassten Men-

schon: Historiker, Archäologen, Restaurateure und viele andere. Aber den Job macht man aufgrund eines einströmenden Archivs ungern ein zweites Mal. Wird man ihn in der Zukunft überhaupt noch machen müssen? Dieser Frage ist die Wissenshunger-Redaktion einmal nachgegangen.

Information

www.stadtarchiv.ulm.de

Schließlich müsste man doch irgendwann einmal alles wissen, oder? Irgendwann hat der Mensch begonnen, sich Dinge zu notieren, Tagebuch zu führen, die Geschichte aufzuschreiben – die Gegenwart, aber auch die Vergangenheit. So sollte man meinen, dass es in der Zukunft einen Punkt gibt, an dem die Vergangenheit aufgearbeitet ist und man – na, ja – alles weiß. Prof. Michael Wettengel leitet das Haus der Stadtgeschichte und somit das Ulmer Stadtarchiv. Konfrontiert mit unserer Theorie, muss er schmunzeln: »Es gibt genug Stoff für die Ewigkeit! Es gibt immer etwas zu entdecken.« Es sei sogar eher der Fall, dass zu wenig geforscht werde: »Es gibt mehr Quellen als Forscher!« Er würde sich mehr Studierende wünschen, die sich mit den entsprechenden Themen auseinandersetzen.

Als Beispiel nennt er Ulm und die Schwäbische Alb. Hier haben Grabungen aufgrund der Bahn-Neubaustrecke gezeigt, dass die Besiedlung deutlich dichter gewesen sein muss, als lange Zeit angenommen wurde. Und dort wurden römische Spuren gefunden. Und wenn die Römer auf der Alb gesiedelt hätten, würden entsprechende Funde in Ulm Wettengel wenig überraschen. Aber solche Funde wirbeln manche Vorstellung durcheinander.

In den achtziger Jahren gab es bereits ein großes Umdenken in der Geschichtsschreibung und »solche umfassenden Paradigmenwechsel gibt es etwa alle 30 Jahre – vorsichtig geschätzt. 30 Jahre ist ein schöner Zeitraum, denn das ist genau eine Generation.« Und dass es ein regelmäßiges Umdenken gibt, sich die Sichtweisen ändern und erweitern, ist für Wettengel richtig, wichtig und gut. Dieser Fakt und die Überzeugung, je tiefer man bohrt, umso mehr wird man finden, bestärken ihn in seiner Überzeugung, dass die Arbeit den Geschichtsschreibern nie ausgehen wird.

// Daniel M. Grafberger

// DIGITALE WELT

»Freie Ware«

Konkurrenz für kommerzielle Software



Würden Sie einen Apfel kaufen, wenn Sie eine Birne geschenkt bekämen?

– Vermutlich nicht. Zu einer ähnlichen Entscheidung kommt auch Homo sapiens 2.0 immer öfter. Freeware, Open source und Shareware-Produkte boomen und ersetzen zunehmend ihre kommerzielle Konkurrenz. Warum Unsummen für ein Stück Software ausgeben, wenn die kostenlose Alternative das Gleiche kann – und manchmal sogar noch mehr. Shareware-Programme sind abgespeckte oder zeitlich begrenzt nutzbare Gratis-Versionen von eigentlich kommerziellen Softwares und wollen den Nutzer letztlich doch als zahlenden Kunden ködern. Keinerlei kommerzielle Hintergedanken haben dagegen echte Freeware-Softwares und Open source-Produkte. Letztere unterliegen oft der »General Public License«, das heißt, das Programm und der Programmcode ist für jedermann zugänglich und darf nach Belieben verbessert und erweitert

Information

<http://surftipps.tanmar.de/index/>

werden. Aus diesem simplen Prinzip sind mittlerweile eindrucksvolle Projekte hervorgegangen, die ihren kommerziellen Vorbildern den Rang ablaufen. Laut einer Webanalyse ist etwa

Keine Angst vor Strafe // Kostenlose Software mit voller Funktionalität legal nutzen

OpenOffice, das bekannteste kostenlose Officepaket, bei rund 21 Prozent der deutschsprachigen Internetnutzer auf dem PC installiert – Tendenz steigend. Das Programm beherrscht alle Office-Disziplinen, von Textverarbeitung über Tabellenkalkulation bis zum Erstellen von Präsentationen und kann auch die Dateiformate der kommerziellen Konkurrenz öffnen.

Weniger um Buchstaben und Zahlen sondern um Pixel geht es bei GIMP. Ursprünglich in Linux evolviert, läuft die Grafikbearbeitungssoftware mittlerweile plattformunabhängig und produziert Ergebnisse auf professionellem Niveau.

Zwar kein Open source-Projekt, aber doch immer gratis ist auch Google. 1998 von zwei Studenten gegründet, produziert es inzwischen so viele neue Features, dass man es selbst als »Digital Native« manchmal schwer hat, up to date zu sein. Mit dem GoogleKalender wird der Terminplaner in der Ecke verstauben, GoogleDesktop durchforstet die unendlichen Weiten des Zehnzoll-Schreibtisches nach Dateien und GoogleEarth inspiziert den nächsten Urlaubsort von oben. Wem die GoogleEarth zu »oldschool« ist, der kann schließlich mit GoogleMoon schon das zukünftige Grundstück auf dem nächsten Planeten ausspähen – natürlich kostenlos.

// Anna Vogeler

Machen!

// AMNESTY INTERNATIONAL

Lernziel: Menschenrechtsbildung

Was die Schulen einem oft nicht beibringen

Meinungsfreiheit, Recht auf Leben, Recht auf Bildung – drei Artikel aus der »Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte« von 1948. Aber: »Nur 8 Prozent der Deutschen Bevölkerung wissen, was die allgemeine Erklärung der Menschenrechte ist«, so Urs Fiechtner, Leiter von Amnesty International Ulm. Amnesty kämpft seit 50 Jahren für die Einhaltung der Menschenrechte und zählt international knapp drei Millionen Mitglieder – allein in Deutschland existieren 650 Amnesty-Gruppen. Von diesem etablierten Netzwerk profitiert auch der 2008 gegründete Arbeitskreis für Menschenrechtsbildung Ulm, deren weitere Mitglieder das Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm, das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg Ulm e.V., der Flüchtlingsrat Ulm-Alb-Donau-Kreis, die Kontaktstelle Migration der Stadt Ulm, die Ulmer Volkshochschule, UNICEF Ulm/Neu-Ulm und der Verein Ulmer Weltladen e. V. sind. Sein Ziel: Menschenrechtsbildung muss stärker im Schulunterricht verankert werden.



Setzen sich für die Menschenrechte ein // Lothar Heusohn (links) und Urs Fiechtner

Information

www.ulmer-menschenrechtsbildung.de und www.amnesty-ulm.de

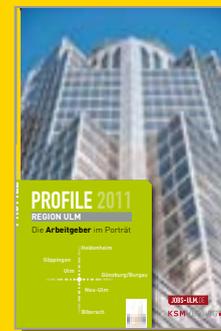
Das größte Defizit der Schulen ist die streng berufsvorbereitende Ausrichtung der Lehrpläne. Dadurch fällt die »ethische und politische Bildung hinten runter, weil sie nicht der Berufsvorbereitung dient«, so Lothar Heusohn von der Volkshochschule Ulm. Abhilfe will der Arbeitskreis leisten: mit Fortbildungen, Unterrichtseinheiten und Projekttagen. Sie bringen die Menschen in die Schule, »die nicht aus der Theorie, sondern aus der Praxis sprechen«.

// av

// HANDBUCH

Ohne **PROFILE** geht es nicht

Das Arbeitgeberhandbuch geht in die dritte Runde – mit so vielen Firmen wie noch nie



Ob auf Ausbildungssuche, Diplomand oder bei einer beruflichen Neuorientierung – PROFILE 2011 ist mit rund 170 Firmenporträts der umfassende Überblick über wichtige Firmen in der Region. Auf einen Blick, hochwertig und ansprechend. Eine Leistungsschau der regionalen Unternehmenslandschaft. Den wenigsten Arbeitnehmern ist diese Vielfalt bekannt. PROFILE hilft Interessenten, das Potenzial der Region zu erkennen. Ob erfahrene Fach- und Führungskräfte, Teilzeitkräfte, Young Professionals der Hochschulen oder Berufseinsteiger, die

einen Ausbildungsplatz suchen: PROFILE ist gemacht für alle, die an dem Gebiet zwischen Ulm, Neu-Ulm, Biberach, Günzburg, Heidenheim, Göppingen und Geislingen als Arbeitsort interessiert sind. Redaktionelle Texte erweitern den Blick: Wo liegen die Möglichkeiten in den Unternehmen, welche Lebensqualität strahlt die Region aus? PROFILE ist auch Handbuch für jeden, der sich für neue Geschäftskontakte einen Eindruck über diese Wirtschaftsregion verschaffen möchte. Eine Region, die boomt. Und der Mix stimmt: Internationale Firmen, Mittelstand und Innovation prägen das Bild.

// dmg



Information

PROFILE 2011 erhalten Sie **kostenlos** im Buch- und gut sortierten Zeitschriftenhandel sowie an Hochschulen und Bildungseinrichtungen. Oder online lesen unter www.profile-ulm.de

ANZEIGE







Mit Schwung in die berufliche Zukunft – Förderung durch Kostenträger möglich



Qualifizierungen • Weiterbildungen • Umschulungen

Teilnehmerindividuelle Qualifizierung in folgenden Bereichen:
Metall • CNC • Konstruktion • Elektrik/Elektronik • Mechatronik • Lager/Logistik

Monatlicher Beginn möglich

Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001

www.ihk-bildungshaus-schwaben.de

Ihr Ansprechpartner:
Dietmar Jäger • Telefon 0731 98565-29 • dietmar.jaeger@schwaben.ihk.de • IHK-Bildungszentrum Neu-Ulm • Heinz-Rühmann-Straße 4

// GASTESSAY

»Amerika tickt vollkommen anders!«

Ein Gast-Beitrag von Katrin Poleschner, 27, stellvertretende Vorsitzende der bayerischen Jungen Union sowie Gemeinde- und Kreisrätin in Elchingen, über ihre Bildungsreise in die USA

Wer noch nie eine Bildungsreise gemacht hat, dem kann ich es wirklich ans Herz legen. Ich liege gerne mal am Strand oder lass mich im All-inclusive-Hotel verwöhnen, aber ab und zu will ich meinen Horizont erweitern.

Dazu war ich für acht Tage in Washington, D.C., der Hauptstadt der Vereinigten Staaten. Ich war noch nie in den USA und da ich politisch interessiert bin, ist die Stadt ein Muss für mich. 22 Mitglieder der bayerischen Jungen Union erlebten von Kultur über Politik bis hin zu Shopping das volle Programm. Schwerpunkt waren Gespräche mit jungen Politikern und politischen Mitarbeitern aus Senat, Kongress, Außenministerium und der Hanns-Seidel-Stiftung.

Im eigenen Kopf teilt man die Welt gerne in den hochentwickelten Westen, den eher unterentwickelten Süden (mit Ausnahmen!), den aufstrebenden asiatischen Raum und den bodenschatzreichen, aber oft politisch instabilen Mittleren Osten. Danach könnte man die USA mit Deutschland in einen Topf werfen, aber Amerika tickt vollkommen anders.

Beispielsweise bei den Themen Energie, Bildung und Gesundheit. Deutschland erlebt eine extreme Debatte über Atomkraft. Wir diskutieren bei der Konzessionsvergabe im Gemeinderat über jährliche Ausfallzeiten von durchschnittlich 20 Minuten oder weniger. Die USA? Die haben Kernkraftwerke in direkter Umgebung des San-Andreas-Grabens gebaut. Überland-Stromleitungen sind an Holzpfosten festgemacht, sodass ein Stürmchen oder strenger Winter die komplette Stromversorgung lahm legen kann – in manchen Gegenden tagelang.

In Deutschland werden Studienbeiträge diskutiert. Baden-Württemberg will sie abschaffen, Bayern will sie behalten. Es kostet einen deutschen Studenten maximal 1000



Katrin Poleschner // Bericht von ihrem USA-Aufenthalt

Euro pro Jahr. In den USA hängt der berufliche Werdegang stark von der schulischen und universitären Laufbahn ab. In Washington selbst zahlt man für die renommierteste Uni, die Georgetown University, lockere 55.000 Dollar pro Jahr. Und selbst für eine staatliche Uni legt man noch gute 10.000 Dollar hin. Das ist nur die Spitze des Eisbergs: Kindergarten, Junior High und High School wollen auch richtig gewählt werden. Auch stolze Sümmchen.

In den USA wird seit Jahren über die gesetzliche Krankenversicherung gestritten. Viele Menschen müssen oder wollen mit dem Risiko leben, erkranken zu können, ohne versichert zu sein. Warum ist die Akzeptanz so hoch? In erster Linie wohl,

weil die USA sehr konservativ sind und die Menschen an den berühmten und romantischen American Dream glauben. Die Überzeugung, jeder könne durch Leistung, Anstrengung, Arbeit und Willen alles erreichen, ist verbreitet. Die Freiheit des Einzelnen, die Selbstbestimmung und die unternehmerische Liberalität gelten als unantastbare Prinzipien. Eingriffe in diese Freiheiten sind nahezu unvermittelbar und werden oft mit Kommunismus in Verbindung gebracht. Eine Ausnahme: Die Freiheit endet, wo die Sicherheit gefährdet ist – Nacktscanner und Vorratsdatenspeicherung sind praktisch unumstritten.

Ja, es ist anders dort. Es ist oft nicht leicht zu verstehen, hat aber Charme. In den USA reicht es nicht, im deutschen Sinne konservativ zu sein, man muss den konservativen Traum der Unabhängigkeit und Freiheit lieben und leben. Ich habe in acht Tagen viel gelernt. Und wenn es nur die Erkenntnis war, dass es schön ist, wie vielfältig eine Welt ist, die oft so klein zu sein scheint. Reisen bildet – deswegen schaue ich mir im Herbst die Franzosen in Paris genauer an.

// BILDUNGSTIPPS FÜR UNTERNEHMUNGSLUSTIGE

Lange Nacht der Museen

Samstag, 09. Juli 2011, 19.00 bis 24.00 Uhr // Museen Ulm und Neu-Ulm



Die Museen der Donau-Doppelstadt Ulm/Neu-Ulm laden wieder zum nächtlichen Bummeln ein. Vielfalt ist dabei garantiert: Kunst von vor über 30.000 Jahren steht gemeinsam mit (welt-)bekannten Werken zeitgenössischer Künstler im Blickpunkt. Außerdem geboten werden Livemusik, Führungen, Performances und Kulinarisches. Eintrittskarten für die Nacht gibt es bei den Museen und in der Tourist-Info im Ulmer Stadthaus.

Boehringer Ingelheim – Ein Medikament entsteht // Ausstellung

bis 02.10.2011 // Museum Biberach



Im Vordergrund der Ausstellung steht die Darstellung des Entstehungsprozesses eines innovativen Medikaments von den ersten Analysen und Synthesen bis hin zur Zulassung bei den Gesundheitsbehörden. Wir wissen im Allgemeinen nicht, wie komplex, langwierig und kostenintensiv die Erforschung und Entwicklung eines neuartigen Wirkstoffkonzepts ist, von dem wir Fortschritte in der Behandlung von Krankheiten erwarten oder erhoffen. Der Ausstellung liegen Beispiele aus der Tätigkeit des Unternehmens Boehringer Ingelheim zugrunde, dessen größter Forschungs- und Entwicklungsstandort in Biberach angesiedelt ist.

»Frauen in der Kunst« // Bilder, Skulpturen, Installation und Performance

09. 07. bis 12. 08. 2011 // Galerie Tobias Schrade, Ulm



In dieser Themasausstellung werden Bilder, Skulpturen und eine Installation von Künstlern und Künstlerinnen gezeigt, die sich mit dem Bild der Frau in der zeitgenössischen Kunst und darüber hinaus beschäftigen. Künstler: Philine Fahl, Thomas Kahl, Lucia Schautz, Marc Tschowsky, Patricia Waller, Danielle Zimmermann. Die Ausstellung wird im Rahmen der »Langen Nacht der Museen« unter anderem mit einer Tanzperformance eröffnet.

Schultheatertage 2011 // Jugendprojekt

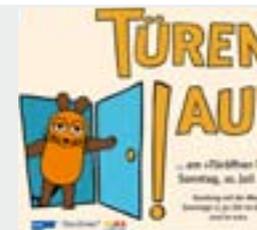
15. – 17. 07. 2011 // Theater Ulm



In guter alter Tradition bieten die Ulmer Schultheatertage eine Plattform für Theater-AGs verschiedener Institutionen, Kinder- und Jugendamateurtheatergruppen aus Ulm und um Ulm herum sowie den Jugendclub des Theaters Ulm, ihre Stücke im Podium zu präsentieren, sofern die spielenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Theatergruppe unter 25 Jahre alt sind. Workshops, Führungen und Gespräche zu den Inszenierungen komplettieren die Schultheatertage.

Maus Türöffner-Tag

Sonntag, 10. Juli 2011, 10.00 bis 12.00 Uhr // Sternwarte Planetarium Laupheim



Die Volkssternwarte Laupheim e.V. beteiligt sich am »Maus Türöffner-Tag« und lädt große und kleine Maus-Fans zu einem Blick hinter die Kulissen des Planetarium und der Sternwarte Laupheim ein. Wie funktioniert ein Planetarium? Was kann man dort alles zeigen? Diese und noch viele andere Fragen rund um ein Planetarium werden am »Türen auf!«-Aktionstag kindgerecht beantwortet. Die Sternwarte hat – schönes Wetter vorausgesetzt – an diesem Tag ebenfalls geöffnet und man kann die Sonne beobachten.

Schmetterlinge // NABU-Kindergruppe

02. 07. 2011, 14.00 bis 16.00 Uhr // Botanischer Garten Ulm



Ob Kleiner Fuchs, Pfauenaug oder Schwalbenschwanz: Schmetterlinge sind einfach wunderschön. Aber wisst ihr auch, welche Raupe sich zu welchem Schmetterling entwickelt? Auf einer Blumenwiese machen wir uns heute auf die Suche nach den faszinierenden Flattertieren. Bitte wind- und wetterfeste Schuhe mitbringen und Kleidung, die dreckig werden darf. Mütze oder Hut sind auch wichtig. Treffpunkt: Eingang Botanischer Garten, Gewächshäuser, Infopavillon. Verbindliche Anmeldung und nähere Informationen unter 0179-1247460.

// WER – WIE – WAS

Wie kommt die Nuss in die Tüte?

Foto-Serie: Wie funktioniert das?

2 // Die Seeberger Nusskernmischung

1844 ist eine wichtige Jahreszahl für Seeberger. Damals begann alles mit einem Kolonialwarenhandel hinter dem Ulmer Münster. 1882 kam die Kaffeerösterei hinzu – bis heute zählt man damit zu den ältesten Kaffeeröstereien Deutschlands, auch wenn man jetzt nur noch die Gastronomie mit Kaffee beliefert. Für den einzelnen Kunden hat sich Seeberger, bis heute ein Familienunternehmen, auf Trockenfrüchte spezialisiert. Die Qualität ist beinahe schon Legende. Aus der ganzen Welt kommen die einzelnen Nüsse und Früchte in Ulm an. Der hohe Anspruch ist den Lieferanten manchmal schwer zu erklären, und so wird mitunter, wie in der Türkei, seit 50 Jahren mit den selben Partnern zusammengearbeitet. Spitzenreiter ist das Studentenfutter, hier ist Seeberger deutschlandweit die Nummer 1. Autor und Fotograf Daniel M. Grafberger hat die Firma Seeberger im Ulmer Donautal besucht und die Nüsse vom Eintreffen bis in die Tüte verfolgt.



01

Eintreffen in Ulm // Bei Seeberger kommen Waren aus der ganzen Welt an.



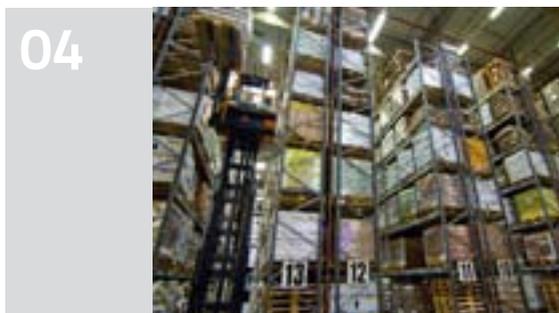
02

Die Ware wird ausgeladen // Im Bild sind es blanchierte Mandeln aus Spanien.



03

Im Labor // Die Ansprüche sind enorm hoch – messbare und sensorische Bedingungen müssen erfüllt sein, um überhaupt weiterverarbeitet zu werden.



04

Das Hochregallager // Bei idealen Bedingungen wartet das »Who-is-who« der Produkte auf Verarbeitung.



05

Die Mischwaage // Die einzelnen Bestandteile werden nach genauen Vorgaben gewogen und gemischt.



06

Eingetütet // Aus der Mischwaage geht's direkt in die Tüte, und die wird sofort verschweißt.



07

Über's Band // Entweder werden die Tüten jetzt ...



08

Kartontiert // ... von einer Maschine kartontiert oder von Hand – wie im Bild.



09

Alles Paletti // Der Robotor stapelt die Palette transportfähig.



10

Auslieferung // Die Paletten warten auf Abholung.



11

Supermarkt // Ein vertrautes Bild bietet das Seeberger-Regal – mit der verfolgten Nusskernmischung.



12

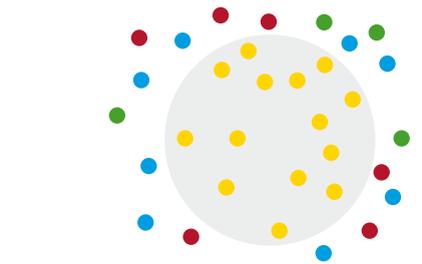
Der Genuss // Am Ende freut sich der Verbraucher auf den Genuss – egal ob Hobbykoch, Naschkatze oder Gourmet.

Werden!

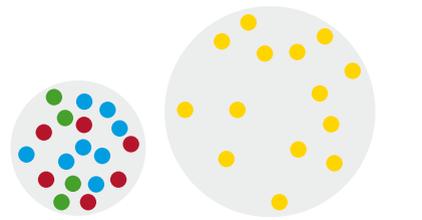
// ARTIKEL 24

Die Inklusion geht weiter als die Integration

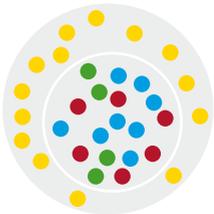
Die Inklusion wird zunehmend wichtiger und ist Programm der neuen Landesregierung



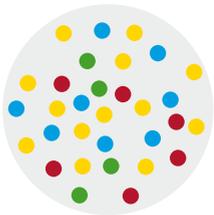
Exklusion



Separation



Integration



Inklusion

Integration und Inklusion // Was ist der Unterschied?

»Die inklusive Pädagogik ist ein Ansatz der Pädagogik, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung der Diversität (Vielfalt) in der Bildung und Erziehung ist. Befürworter der Inklusion betrachten die Heterogenität als eine Gegebenheit, die die Normalität darstellt. Sie plädieren dafür, dass jede Schule die Bildungs- und Erziehungsbedürfnisse aller Schüler zu befriedigen hat und gehen davon aus, dass dies auch möglich ist«, so kann man auf Wikipedia die Definition von Inklusion nachlesen. Das Stichwort ist in der Bildungspolitik zunehmend wichtiger geworden. Gibt man das Stichwort jedoch auf der Seite des Bundesbildungsministeriums in die Suche ein, warnt einen die Ergebnisseite, dass der beste Treffer lediglich 19 Prozent Relevanz habe, und tatsächlich ist die verlinkte Dokumentation einer Tagung von 2009 dann auch wenig erleuchtend. Anders sieht es auf Länderebene aus. Im Koalitionsvertrag der neuen baden-württembergischen grün-roten Regierung findet sich bereits auf Seite 7 die Überschrift »Gleichberechtigte Teilnahme aller: Inklusion umsetzen«. Mit Nachdruck steht da: »Die Inklusion behinderter Kinder ist integraler Bestandteil eines Bildungswesens, das sich durch Chancengerechtigkeit und die gleichberechtigte Teilhabe aller auszeichnet. Wir werden Artikel 24 der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung im Schulbereich konsequent umsetzen.« Dass man etwas tun muss, geht klar hervor, wie es finanziert werden soll, hingegen nicht. Aber großzügig wird versprochen, »die Schulen erhalten die für die Inklusion notwendige personelle, räumliche und sächliche Ausstattung«. Auch auf städtischer Ebene ist das Thema auf der Agenda, denn ab 2013 haben Eltern von behinderten Kindern ein Recht auf Aufnahme in eine Regelschule. Im Großen SpaZz-Gespräch sagt die Ulmer Bildungsbürgermeisterin Sabine Mayer-Dölle »Chancengerechtigkeit für Kinder« läge ihr am Herzen und Inklusion erklärt sie zum Schwerpunkt: »Man muss das Vielfältige im Ganzen sehen: Etwas, das für behinderte Kinder gilt, muss genauso für Kinder mit Migrationshintergrund oder Risikokinder gelten.«

Gegner der Inklusion hingegen führen an, dass Kinder mit Behinderung an Regelschulen oft zu Außenseitern würden, sie zu sehr behütet werden, ihnen also zu viel abgenommen würde und es in der Realität meist nur zur Integration, nicht aber zu Inklusion käme. Harsche Kritiker gehen sogar soweit, Inklusion als realitätsferne Utopie zu bezeichnen. Den Kritikern zufolge hätten den größten Vorteil einer gemeinsamen Schule vor allem Kinder mit leichten Lernschwächen.

// Daniel M. Grafberger

Schulabschluss! Und dann? Durchstarten. Mit einer Ausbildung bei der SWU.

Anlagenmechaniker/-in

Einsatzgebiet Rohrsystemtechnik
Voraussetzung: guter Hauptschulabschluss

Elektroniker/-in für Betriebstechnik

Voraussetzung: guter Hauptschulabschluss

Elektroniker/-in für Betriebstechnik mit Berufskolleg

(Zusatzunterricht zur Erlangung der Fachhochschulreife)
Voraussetzung: guter Realschulabschluss

Industriemechaniker/-in

Schwerpunkt Instandhaltung
Voraussetzung: guter Realschulabschluss

Kraftfahrzeugmechatroniker/-in

Schwerpunkt Nutzfahrzeugtechnik
Voraussetzung: guter Hauptschulabschluss

IT-System-Elektroniker/-in

Voraussetzung: guter Realschulabschluss

Industrie Kaufmann/-frau

Voraussetzung: guter Realschulabschluss

Büro Kaufmann/-frau

Voraussetzung: guter Realschulabschluss

Bachelor of Engineering (m/w) im „Ulmer Modell“

Studiengang Elektrotechnik/Nachrichtentechnik mit Facharbeiterausbildung zum/zur Elektroniker/in
Voraussetzung: Abitur/Fachhochschulreife

Bachelor of Arts (B. A.) (m/w)

Studiengang Handel/Vertriebsmanagement
Voraussetzung: Abitur oder fachgebundene Hochschulreife

Machen Sie ab September 2012 bei uns Ihre Ausbildung!

Mehr Informationen zur Ausbildung bei der SWU:
Manuela Poleschner
Tel. 0731 166-1101
manuela.poleschner@swu.de
www.swu.de



Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit Bewerbungsschreiben, Lebenslauf und den letzten drei Schulzeugnissen bis zum 31. August 2011. Ihre Bewerbungsadresse: SWU Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm GmbH, Personalabteilung, Postfach 3867, 89028 Ulm. **Zusammen für eine bessere Umwelt.**

SWU
Stadtwerke Ulm/
Neu-Ulm GmbH

SWU

www.swu.de

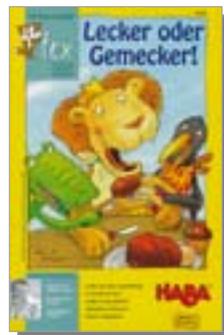
// SPIELETEST

Spiele, die mehr als **Spaß** bringen

Haba hat drei Spiele mit dem Hirnforscher Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer entwickelt

Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer ist ein namhafter Forscher im Bereich Gehirn. Er leitet das TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL) an der Universität Ulm. Der Spielehersteller Haba aus Bad Rodach hat nun zusammen mit Prof. Spitzer drei Spiele entwickelt, welche die exekutiven Funktionen fördern. Zum einen geht es um das Steuern von Gefühlen und Impulsen, dann um das Üben der Merkfähigkeit und schließlich um das Trainieren von Konzentration und Flexibilität.

Alle Spielen beinhalten einen so genannten Fex-Effekt, d. h. die Regeln der Spiele enthalten mehrere Varianten, die den Spielablauf verändern und zum Teil entgegengesetzte Handlungen erfordern. Vor jeder Partie wird festgelegt, welche Regeln gelten. Diese unterschiedlichen Regeln müssen sich die Kinder stets aufs Neue merken und befolgen, um gewinnen zu können. Sie stellen sich also ständig auf veränderte Bedingungen ein und trainieren so die exekutiven Funktionen. Durch den Fex-Effekt werden die verschiedenen exekutiven Funktionen nicht isoliert, sondern als Einheit trainiert. Die Fachleute bezeichnen dies als exekutives System.

Lecker oder Gemecker!

Der Löwe hat zum Festchmaus geladen und alle Gäste sollen ihr Lieblingsfresen bekommen. Doch das ist gar nicht so einfach, denn jedes Tier hat ein anderes Leibgericht, und wird ein falsches Essen serviert, fangen die Gäste an zu meckern. Wer am schnellsten erkennt, welchem Tier der gewürfelte Leckerbissen am besten schmeckt, bekommt vom Löwen zur Belohnung einen wertvollen Goldtaler. Ein tierisches Reaktionsspiel.

Für 2 – 4 Spieler ab 4 Jahren, ca. 12,50 €

Schusselhexe

Mitternacht im Hexenwald! Die Schusselhexe braut ihren berühmten Zaubertrank. Doch das ist gar nicht so einfach, denn die schusselige Hexe vergisst häufig, welche Zutaten sie schon in ihren Kessel geworfen hat und welche noch fehlen. Die

Spieler müssen der Schusselhexe helfen, die fehlende Zutat zu finden. Doch nur der Schnellste erhält zur Belohnung einen Zaubertrank. Ein verhextes Schaugenau-Spiel.

Für 2 – 4 Spieler ab 5 Jahren, ca. 17 €

Burg Drachengold

Oh Schreck! Prinzessin Tausendschön ist entführt worden und wird auf Burg Drachengold festgehalten. Deshalb machen sich die mutigsten Ritter des Landes auf den Weg, um die Prinzessin zu befreien. Doch Mut alleine reicht nicht! Damit die

Rettung gelingt, muss man geschickt und klug sein. Denn nur wer die Ritter mit dem Katapult sicher in die Burg schleudert und am schnellsten eine knifflige Aufgabe löst, kann die Prinzessin befreien und ihr Herz erobern. Ein drachenstarkes Aktionsspiel.

Für 2 – 4 Spieler ab 6 Jahren, ca. 20,75 €

Fazit der Wissenshunger-Redaktion

Alle drei Spiele sind liebevoll gestaltet, die Figuren aus griffigem Holz und auch die restlichen Spielelemente aufgrund ihrer Größe auch für Kinderhände leicht zu fassen. Die Anleitungen sind klar verständlich – auch für Kinder – formuliert. Die Spieldauer ist mit 10, 15 bzw. 20 Minuten dem Alter angepasst. Die Idee der Verlaufsvariabilität kam bei unseren Tests gut an.

// Daniel M. Grafberger

// BILDUNGSKOOPERATIONEN IN DER REGION

Hier wird angepackt und gefördert

Um Schülerinnen und Schüler optimal auf das Berufsleben vorzubereiten, ist es für die Partner aus Schule und Wirtschaft ein zentrales Anliegen, ihre Zusammenarbeit zu intensivieren. Schwerpunkt der gemeinsamen Bemühungen sind dabei der Ausbau und die Begleitung von Bildungspartnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen. Wissenshunger hat sich in Ulm umgesehen, was geboten wird.

Kooperation Kulturelle Bildung Theater und Schule: Eduard Mörike Schule und Theater in der Westentasche

Jeden Montag treffen sich Kinder aus der ersten und der zweiten Klasse und lernen die Theater-Welt kennen. Ziel ist die Vernetzung verschiedener Kulturen und Generationen durch Vermittlung von Friedenskultur und Toleranz. Außerdem wird die sprachliche und kommunikative Entwicklung verbessert und die Kreativität gefördert. In den letzten vier Jahren kamen so schon drei erfolgreiche Premieren und zahlreiche Auftritte zustande, so zum Beispiel in Stuttgart beim Festival „ImPuls“ und im Forumtheater der Ulmer Stadtbibliothek. Ihren nächsten großen Auftritt werden die Schüler am 09. Juli 2011 bei den Baden-Württembergischen-Theatertagen in Karlsruhe haben, dort werden sie in Form eines Straßentheaters spielen.

Ulrich Medical aus Ulm kooperiert mit der Bühl-Realschule Dornstadt

16. März 2011: Strahlende Partner besiegelten in Dornstadt ihre Bildungspartnerschaft: künftig arbeiten das Medizintechnikunternehmen und die Realschule zusammen.

Als Training für den Ernstfall durchlaufen interessierte Schüler ein komplettes Bewerbungsverfahren vom Anschreiben über das Vorstellungsgespräch bis zum Feedback, ob sie den Ausbildungsplatz bekommen hätten oder nicht. Die Bereitstellung von Praktikumsplätzen und die Mitwirkung an der Bildungsmesse der Dornstädter Schulen gehören genauso zur Kooperation wie die Förderung technischer Interessen. Den ersten Einblick in das Partnerunternehmen erhalten die Schüler der 9. Klasse bei Erkundungen der Produktion und der Lehrwerkstatt. Noch intensiver wird die Zusammenarbeit bei der gemeinsamen Planung und Fertigung eines Werkstücks.

Die Theater AG der Eduard-Mörike-Schule Ulm // Im Forum der Stadtbibliothek Ulm



Besiegelt // Die Bildungskooperation der Bühl-Realschule mit Ulrich Medical



Schüler der Heinrich-Kaim-Schule // Im Steinbruch Vohenbronnen



Klassenzimmer im Steinbruch

Ein außergewöhnlicher Lernort für Schüler der Heinrich-Kaim-Schule: Unterricht im Steinbruch Vohenbronnen ihres Partnerunternehmens HeidelbergCement AG. **Einen Schultag lang** haben Wald, Wiesen, Tümpel und Wassersammelbecken das Klassenzimmer ersetzt und 50 Fünft- und Sechstklässler wurden zu Naturforschern. Unter fachkundiger Anleitung eines Biologenteams sammelten sie in Kleingruppen Pflanzen und Insekten, suchten nach Orchideen, beobachteten Bergmolche und Seefrösche und erkundeten eine Kolonie Zwergfledermäuse. **Natur mitten im** Vollbetrieb eines riesigen Steinbruchs – wie passt das zusammen? Sehr gut, wie Werksdirektor Hans-Georg Kraut erläuterte: Aus dem hier abgebauten Kalk- und Mergelstein stellt HeidelbergCement Zement her. Zurück bleibt ein wertvoller Lebensraum für seltene Arten. Nicht nur Pflanzen und Tiere faszinierten die Schüler, auch die Arbeit im Steinbruch fesselte sie. Vor allem die Sprengung, die sie aus sicherer Entfernung beobachten durften. Binnen weniger Sekunden lösten sich 40.000 Tonnen Gestein aus der Felswand. Sprengmeister Gerhard Mang beantwortete geduldig die auf ihn einströmenden Fragen nach Bohrungen und Schwerlastkraftwagen und vor allem, was man lernen muss, um hier zu arbeiten.

// Sarah Klingel

Information

www.westentasche.de
www.eduard-moerike-schule.de
IHK Ulm, Thomas Weise, Tel 0731 173-209, weise@ulm.ihk.de

// GASTESSAY



Mathias Eigl // Direktor Studien & New Media der Akademie der Medien Ulm

Ihr Mitarbeiter von morgen hat 130 Freunde – wozu also Jobportale?

Die WISSENSHUNGER-Ausgangsüberlegung

Bislang suchte man seinen Job über die Tageszeitung, genauso wie die Immobilie über den Makler. Zwar gibt es bereits zahlreiche Angebote im Internet, die versuchen, die alte Form in die digitale Welt hineinzukopieren. Aber ist das die Zukunft? Zählt am Ende die persönliche Empfehlung in den sozialen Medien mehr?

Telefonzellen sind out, Stempelkarten sind out, Disketten sind out und Informationen, die nicht von selbst zur Zielgruppe kommen, sind es auch. Facebook und Co. sei Dank. Der Dank gebührt jedoch auch den vernetzungswilligen Menschen. In Deutschland ist jeder vierte bereits in Facebook aktiv und hat durchschnittlich 130 Freunde. Der Share-Button, mit dem in Sekundenschnelle eine Information an die Pinnwand von 130 Menschen genagelt werden kann, hat nicht nur das Empfehlungsmarketing neu definiert, sondern auch jene Berufsgruppen in Existenzängste versetzt, die ihr Geld mit Vermittlung verdienen. In einer volldigitalisierten und vernetzten Welt scheint ihre Verwendung in Zukunft fraglich. Nicht nur, weil Informationen in Sekundenschnelle versendet werden können. Auch, weil wir den Versender von Informationen meist persönlich kennen. Und persönliche Empfehlung wiegt immer noch mehr als ein kommerziell getriebener Berater. Was bedeutet das für Unternehmen? Macht euch zu Freunden eurer Zielgruppe.

Information
Die Akademie der Medien
www.akademie-der-medien-ulm.de
Tel. 0731 3783295

Aber: Als Freunde dürft ihr keine Werbung machen, sondern relevante (!) Informationen verteilen. Das machen Freunde so. Und sollten Unternehmen Facebook und Co. noch immer als einen Hype betiteln, welcher bald wieder verschwinden wird: Der Fachkräftemangel zwingt zum Umdenken. Denn ob Hype oder nicht: Die Mitarbeiter von morgen sitzen in den sozialen Netzwerken von heute. Und diese Mitarbeiter blättern nicht mehr die Zeitung auf, um mit der Schere in der Hand nach Stellenanzeigen zu suchen, diese auszuschneiden und eine Standardbewerbung an den Personaler zu schicken. Stellenanzeigen sind eine unnötige Barriere, deren Verwendungsgrund sich der heutigen Jugend nicht mehr erschließt. Sie sind es gewöhnt, dass Informationen zu ihnen kommen. Mit diesem Bedürfnis können Stellenportale bzw. Jobbörsen im Internet nicht mithalten. Denn schlussendlich sind sie nur der Versuch, das, was sich in der analogen Welt bewährt hat, ins Internet zu übertragen.

Und, nicht zu vergessen: Der Mitarbeiter von morgen kann aussuchen, wessen Mitarbeiter er werden möchte (Stichwort Fachkräftemangel). Unternehmen handeln demnach fahrlässig, wenn sie gesucht werden wollen, statt sich und ihre Information als Freund anzubieten. Das wiederum erfordert einen gedanklichen Paradigmenwechsel und die Einsicht, dass es sich nicht um einen Hype, sondern um die Zukunft handelt.

Ein Beitrag von Mathias Eigl



Wir sind ein bundesweit bekannter Betreiber von Seniorenstiften mit gehobenen Ansprüchen. Unser Elisa Seniorenstift Ulm, wunderschön neben der Paulus-Kirche gelegen, bietet Senioren-Appartements mit umfangreichem Serviceangebot, ambulante Pflege, Tagesbetreuung „Stube“; Betreuungsdienste und unserem Pflegewohnbereich „Regenbogen“. Wir legen großen Wert auf qualitativ gute Pflege und ein gutes und motivierendes Arbeitsklima in unserem Haus.

Zivildienst war gestern...

Mit der Aussetzung der Wehrpflicht – endet auch der Zivildienst - Deshalb bietet das Elisa Seniorenstift Ulm **ab dem 1. Juli 2011** mehrere vergütete Plätze im Rahmen des neuen Bundesfreiwilligendienstes (BFD) an.



Das Elisa Seniorenstift Ulm bietet 10 Stellen im neuen Bundesfreiwilligendienst (BFD) an. Der Bundesfreiwilligendienst ist ein gesetzlich geregelter Freiwilligendienst, der soziales Engagement verbunden mit persönlichem Kompetenzerwerb, beruflicher (Neu-) Orientierung und lebenslangem Lernen möglich macht. Der BFD im Elisa Seniorenstift Ulm ist offen für Frauen und Männer aller Altersgruppen ab der Vollendung der Vollzeitschulpflicht. **Egal ob Sie 16 Jahre oder 65 Jahre sind - beim Bundesfreiwilligendienst finden Sie im Elisa Ulm die passende Möglichkeit, sich zu engagieren.** Zeitumfang – höchstens 40 h in der Woche – mindestens 20 h in der Woche. Der Dienst sollte zwischen 6 und 12 Monate dauern. Freiwillige erhalten eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 330 EURO (Vollzeit) monatlich.

Mehr Informationen erhalten Sie gerne bei:

Herrn Martin Grünitz (Stiftsdirektor) und Frau Irmtraut Giebeler (Hausdame/Sozialdienst)
Elisa-Seniorenstift Ulm Friedenstr. 39, 89073 Ulm; Gerne auch per Mailbewerbung (Max. 4 MB)

martin.gruenitz@elisa-seniorenstifte.de ☎ (0731) 9221-09

www.elisa-seniorenstifte.de

Ein Mitglied der CURANUM Pflegeexperten Gruppe!

// AUSBILDUNG

Studium? Erst mal eine Ausbildung!

Beruf	Anteil Abiturienten
Automobilkaufmann/frau	33,3 %
Bankkaufmann/frau	36,4 %
Biologielaborant/in	79,2 %
Chemielaborant/in	46,9 %
Fachinformatiker/in	42,9 %
Industriekaufmann/frau	42,9 %
IT-System-Kaufmann/frau	46,7 %
Kaufmann/frau für Marketingkommunikation	85,7 %
Kaufmann/frau im Gesundheitswesen	50,0 %
Personaldienstleistungskaufmann/frau	66,7 %
Reiseverkehrskaufmann/frau	46,2 %
Sport- und Fitnesskaufmann/frau	57,1 %
Veranstaltungskaufmann/frau	83,3 %

Quelle: IHK Ulm

Es gibt Ausbildungsberufe, die speziell von Abiturienten gewählt werden

Nicht jeder Abiturient studiert. Oder macht zunächst eine klassische Ausbildung und geht mit dieser praktischen Erfahrung ins Studium. Dabei gibt es Berufe, in den Abiturienten überdurchschnittlich oft vertreten sind – wie im Marketing oder im Bio-Labor.

Das ist doch neu, oder?

Alte Berufsbezeichnungen haben einen modernen Anstrich bekommen, der Inhalt ist weitgehend der gleiche – sechs Beispiele

alte Bezeichnung	neue Bezeichnung und Datum der Umstellung
Reiseverkehrskauffrau/-mann	Tourismuskaufmann/-frau (Kaufmann/-frau für Privat- und Geschäftsreisen) (1. August 2011)
Verlagskaufmann/-frau	Medienkaufmann/-frau Digital und Print (1. August 2006)
Werbekaufmann/-frau	Kaufmann/-frau für Marketingkommunikation (1. August 2006)
Versicherungskaufmann/-frau	Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen (1. August 2006)
Musikalienhändler/in	Musikfachhändler/in (1. August 2009)
Schauerbegestalter/in	Gestalter/in für visuelles Marketing (1. August 2004)

Quelle: IHK Ulm

// AUS DEM KLASSENZIMMER

»Auch ich habe von meinen Schülern gelernt«

Serie (2): Wie haben sich die Schüler verändert? Haben sich die Anforderungen gewandelt?



Lehrer am Ulmer Humboldt-Gymnasium // Jürgen Michna

»Der Mensch ist im Wesen konstant«, berichtet Jürgen Michna, »auch heute haben die jungen Menschen Probleme mit ihren Eltern und mit sich selbst.« Michna ist Lehrer am Ulmer Humboldt-Gymnasium. Der 62-Jährige unterrichtet Englisch und Geschichte. Nach seinem Referendariat kam er 1977 ans Humboldt-Gymnasium. Das sind mittlerweile stolze 34 Jahre Erfahrung. Und auch wenn die Jugend sich im Großen und Ganzen kaum verändert habe, sieht er Unterschiede zu früher: »Die Umwelt hat sich geändert.

Die Medien sind in der Welt viel präsenter als früher. Das führt zu einer Art Reizüberflutung.« Die Folge sei ein Mangel an Konzentrationsfähigkeit und Geduld. Früher habe man im Kunstunterricht auch mal kleinteilige Modelle gebastelt oder filigrane Bilder gemalt – dazu seien viele nicht mehr in der Lage.

Durch die Datenflut entsteht zudem interessanterweise ein Defizit an aktuellem Nachrichtenwissen: »Je mehr die Lektüre der Tageszeitung abnimmt, scheint mir auch die Allgemeinbildung zu leiden. Nur noch wenige Schlagzeilen sind wirklich präsent und können in einen größeren Zusammenhang gesetzt werden.« Obwohl oder gerade weil der Nachwuchs mit Medien und Technik gut ausgestattet ist und diese intuitiv bedient: »Früher war ein Film der Knaller. Heute lockt man damit keinen mehr hinter dem Ofen hervor.« Die Entwicklung hat natürlich auch ihr Gutes. So werden Inhalte schneller aufgenommen und die organisatorischen Fähigkeiten sind dank Internet und Facebook gut ausgeprägt.

Auch die Technik in der Schule versucht, damit Schritt zu halten: Fast jedes Klassenzimmer des Humboldt-Gym-

nasiums ist bereits mit einem Beamer ausgestattet, und »die Kollegen sind offen für diese neuen Entwicklungen sowie die Möglichkeiten, die diese bieten.« Auch dabei können sich die Jugendlichen einbringen. Als Digital Natives können sie mit technischen Problemen oft schneller umgehen als die Lehrkraft. Dabei schmunzelt Michna: »Nicht nur Schüler lernen von ihren Lehrern. Auch ich als Lehrer habe über die Jahrzehnte hinweg viel von meinen Schülern gelernt. Oft haben sie mich überrascht.«

// Daniel M. Grafberger

ANZEIGE

Helfen mit Herz



Bundesfreiwilligendienst, Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) & Soziales Praktikum

IN DEN BEREICHEN:

- » Offene Behindertenhilfe
Tel.: 0731/93 771-183, Christina Bochtler-Ackermann
- » Krankentransport
Tel.: 0731/93 771-145, Holger Bux
- » Ambulante und stationäre Pflege
Tel.: 0731/93 771-407, Dagmar Vonier

jetzt anrufen

www.asb-ulm.org



Arbeiter-Samariter-Bund
LV Baden-Württemberg e.V.
RV Ulm
info@asb-ulm.org



Versetzt andere in einen »Fruchtrausch« // Siggis Listander

Was wollten Sie als Kind werden, Herr Listander?

»Geschäftsmann«

Und mit ein paar kleinen Umwegen ist es Siggis Listander dann auch geworden. Und erfolgreich dazu. Heute führt der 35-Jährige mit seinem Geschäftspartner Roland Kremer erfolgreich die Smoothie-Bar »Fruchtrausch« inmitten von Ulm. Vor gut einem Jahr haben sie eröffnet, schnell sollte es gehen und manches war improvisiert. Im Januar, der in der Gastronomie immer ein ruhigerer Monat ist, wurde dann vier Tage zu gemacht und das heutige Interieur eingebaut. Jetzt strahlt der Laden ebenso wie sein stolzer Besitzer. Hinter der Bar im Allgemeinen und mit Smoothies im Speziellen hat er seine Passion gefunden. Zunächst hatte Listander das Gymnasium zugunsten der Realschule verlassen.

Nach der Mittleren Reife folgten das Berufskolleg an der Friedrich-List-Schule und eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann. Ein erster Besuch in der Gastronomie führte Listander als Assistent Manager zu Burger King, und die ungewöhnlichen Arbeitszeiten brachten ihn zurück in den kaufmännischen Außendienst. Als seine Firma pleite

machte, holte Listander das Abi nach und begann ein Betriebswirtschaftsstudium: »Allerdings habe ich schnell mehr Gastwirtschaft als Betriebswirtschaft gemacht und daher das Studium vorzeitig beendet.« Als Barkeeper fand er so den Weg zurück in die Gastronomie. In der Schweiz wurde er Service-Chef in einem Sterne-Haus und in Mexiko lernte er Smoothies kennen und lieben.

»Dann kam Roland Kremer auf mich zu. Er schrieb gerade eine Diplomarbeit zu dem Thema und so gründeten wir zusammen den »Fruchtrausch«, erzählt Listander, »im Mai letzten Jahres bekamen wir die Zusage für unseren jetzigen Standort und dann ging's los.« Inzwischen läuft der Laden, einige Prozesse und Abläufe werden noch optimiert und der Bereich »mobile Smoothie-Bar« wird ausgebaut. Über Smoothies ist man inzwischen auch hinaus: Es gibt Suppen, Brote und in Kürze Müsli zum Selbstmischen. Und das ist noch nicht das Ende der Ideen: Es soll in der Stadt einen Lieferservice per Fahrrad geben und »zwei bis drei Läden, die wir in Eigenregie betreiben, um mit der Erfahrung daraus ins Franchise-Geschäft einsteigen zu können«, sagt Siggis Listander, der Geschäftsmann.

// Daniel M. Grafberger

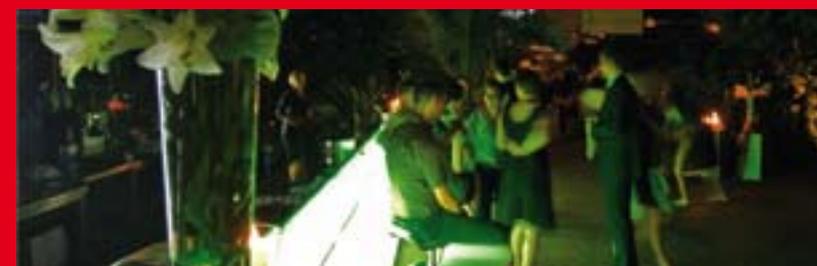
Information

Fruchtrausch, Hafengasse 1, 89073 Ulm, Tel. 0731 7167671, www.fruchtrausch.de

Wissenshunger

Die nächste Ausgabe erscheint am
28. September 2011

Corporate Events – unsere Leidenschaft!



livekonzepte

locations
künstler & moderatoren
speaker & stargäste
catering & barkeeping
licht & ton

livekonzepte Michael Köstner
Schützenstr. 50, 89231 Neu-Ulm
Tel. 0731-4038180
mail@livekonzepte.de
www.livekonzepte.de

Du machst 2012 Abitur?

Mit einer Berufsausbildung oder einem dualen Studium hast Du sofort Karrierechancen in einem Unternehmen.



Informier Dich: www.ulm.ihk24.de

Dein Ansprechpartner Dr. Thomas Frank, Tel. 0731/173-135, frank@ulm.ihk.de

